

Vorlage für die Aufgabenbeschreibung der Teilprozessgruppe Rahmenleitbild der Pfarrei der Zukunft (PdZ)

Ziele

Ziel ist es, ein Rahmenleitbild für die Pfarrei der Zukunft (PdZ) zu erarbeiten. Das Rahmenleitbild gilt als verbindliche diözesane Rahmensezung für das kirchliche Handeln in der PdZ. Zugleich lässt es Raum für die notwendigen Konkretisierungen und pastoralen Planungen in jeder Pfarrei.

Die Beschreibung eines Prozesses, mit Hilfe dessen in der jeweiligen Pfarrei der Zukunft nach Maßgabe des diözesanen Rahmenleitbildes Pastoral geplant und Schwerpunkte gesetzt werden, liegt vor. Dabei ist die Vorgabe der Synode, das synodale Prinzip bistumsweit zu leben, zu berücksichtigen; ebenso die Perspektivwechsel, die Haltungen und Kultur sowie die im Synodendokument beschriebenen Maßnahmen.

Als inhaltliche Zielvorgabe für die PdZ ist der Aufruf aus dem Synodendokument im Abschnitt 1 „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit“ zu berücksichtigen: „Auf dem Boden dieser spirituellen Vergewisserung ermutigt die Synode die Christinnen und Christen im Bistum Trier und auch das Bistum als Organisation, den Aufbruch zu wagen. Sie ermutigt zu einem Prozess **diakonischer Kirchenentwicklung** – sie ermutigt, sich grundlegend neu auszurichten und in allen kirchlichen Vollzügen **missionarisch-dia-konisch** in die Welt hinein zu wirken.“ (S13).

Hinweise aus der Erkundungsphase, die für die konzeptionelle Ausgestaltung des Rahmenleitbilds dienlich sind, werden berücksichtigt.

Zum zweiten betont die Synode den Charakter der PdZ als Netzwerk: „Ein wesentliches Merkmal der Pfarrei der Zukunft ist die Ausgestaltung als Netzwerk mit Pfarr-Ort, weiteren Orten, Basisgemeinschaften und Themenzentren (etwa zu Caritas und Diakonie, Jugend, Katechese oder Mission).“ (S. 31)

Die Ziele im Einzelnen:

- Die Definition von „**Netzwerken**“ und „**Knotenpunkt**“ liegt vor; ihre Ziele und Aufgaben (z.B. für ein Leitungsnetzwerk zur Festlegung der strategischen Ziele der PdZ) sind beschrieben.

- **Sozialraumorientierung:** „Die Orientierung am Sozialraum der Menschen wird grundlegend sein für die zukünftige pastorale und caritative Arbeit des Bistums Trier. Die Sozialraumorientierung wird der Seelsorge, der Katechese, sowie der sozial-caritativen Arbeit als Handlungsprinzip verbindlich zu Grunde gelegt.“ (S.26). Entsprechend liegen die Qualitätskriterien für die Umsetzung der Sozialraumorientierung im pastoralen Handeln vor.
- **Pfarr-Ort:** Der Pfarr-Ort ist als ein Knotenpunkt in der PdZ mit spezifischen Aufgaben beschrieben.
 - ✓ Die damit verbundenen Qualitätskriterien sind definiert.
 - ✓ Die Aufgaben am Pfarr-Ort im Sinne eines verlässlichen Anlaufpunktes für Fragen der Verwaltung und der Seelsorge sind beschrieben.
- **Kirch-Ort:** Der Begriff Kirch-Ort ist im Rahmenleitbild als Instrument der Analyse eingeführt und beschrieben um damit weitere Knotenpunkte zu identifizieren zu helfen:
 - ✓ Merkmale eines Kirch-Ortes sind erhoben.
 - ✓ Instrumente zur Wahrnehmung der bestehenden Kirch-Orte und ihrer Zielausrichtung in der Pfarrei der Zukunft sind entwickelt. Die Erkenntnisse der TPG „Erkundungsphase“ werden berücksichtigt.
 - ✓ Förderliche Rahmenbedingungen und Qualitätskriterien für die Entwicklung neuer Kirch-Orte sind benannt.
 - ✓ Die Verhältnisse von Pfarr-Ort zu Kirch-Orten sind beschrieben.
- **Themenzentrum:** Auf Basis der Beschreibung von Kirch-Ort ist der konzeptionelle Rahmen zur Entwicklung, bzw. Weiterentwicklung von Themenzentren erstellt.
 - ✓ Insbesondere die Prozesse zur Themenfindung und Ressourcenklärung sind beschrieben.
 - ✓ Die Rolle und Bedeutung kategorialer Dienste und Einrichtungen für die PdZ ist im Rahmenleitbild beschrieben.
- Der konzeptionelle Rahmen für **Kirchenräume als Einladungs-, Verweil- und Begegnungsraum** ("Obdach für die Seele") ist beschrieben.

- ✓ Die TPG sondiert für die Entwicklung der Idee "Obdach für die Seele" vorliegende Erfahrungen (z.B. Im Bereich der Jugendkirchen, der centri d'ascolto der italienischen Diözese Mailand oder der Orte des Zuhörens der Diözese Rottenburg-Stuttgart).
- **Steuerungsprozesse** sind exemplarisch beschrieben.
 - ✓ Ziele, Aufgaben und Regeln zur Verbindlichkeit **der Zusammenarbeit** zwischen den unterschiedlichen Orten von Kirchen, Themenzentren und lebensweltbezogenen Aufgabenbereichen sind exemplarisch beschrieben.
 - ✓ Ein Musterprozess zur Erarbeitung der Gottesdienstordnung in der PdZ ist beschrieben.
- Die **Schnittstelle zum Visitationsprozess** als Ort der Überprüfung der im Rahmenleitbild festgeschriebenen Kriterien ist beschrieben.
- Relevante **Kooperationspartner** und Formate der Öffentlichkeitsarbeit sind identifiziert und standardmäßig beschrieben:
 - ✓ Bestehende Kooperationen bzw. Kooperationsverpflichtungen mit externen Partnern sind konzeptionell berücksichtigt (z.B. Im Bereich der Ökumene)
 - ✓ Die für die PdZ als Netzwerk notwendigen Formate der Kooperationen sind identifiziert und als mögliche unterschiedliche Rollen im Netzwerk beschrieben.
 - ✓ Die Rollen und Aufgaben der PdZ im Handlungsfeld der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sind beschrieben.
- Eine Verständigung mit den Ergebnissen der TPG „Leitung der PdZ“ und der „Clearinggruppe pastorales Personal“ hat stattgefunden.
- Förderung von Engagement und Initiativen:
 - ✓ Die Rahmenbedingungen für verbindliche Engagementförderung und entsprechende Unterstützungsangebote sind festgelegt.
 - ✓ Zur Förderung von Eigeninitiativen sind Rahmenbedingungen formuliert.

Rahmen, Hintergrund, Orientierung Synodenbe- schlüsse

Bezüge zu Synodenbeschlüssen:

- „**Rahmenleitbild** für die Pfarrei der Zukunft ist erarbeitet“ (Anlage 1.5)
- „**Konzept einer sozialraumorientierten Pastoral** ist zu entwickeln“ (4.1.1), zu *definieren und flächendeckend auszurollen* („wie Pfarreien, Verbände, sozial-caritative Einrichtungen und weitere Partner in den Sozialräumen jeweils gemeinsam ihre verschiedenen Aufgaben wahrnehmen können“, 4.1.1)
 - „Soweit von der Sache her begründet und lokal möglich, wird das Bistum Trier in der Pfarrei der Zukunft kategoriale Formen der Seelsorge und caritative Dienste in ein gemeinsames **Pastoralkonzept** integrieren.“ 4.4.1
 - „Die kategoriale Seelsorge wird, soweit möglich und sinnvoll, in die Pfarrei der Zukunft integriert. Dazu wird ein **diözesisches Pastoral- und Personalkonzept** entwickelt und regelmäßig überprüft.“ 4.4.2
- **Konzept netzwerkorientierte Pastoral** „In neuen und größeren pfarrlichen Territorien sollen die pastoralen Teams, die Ehrenamtlichen und die Verantwortlichen für die vorhandenen kirchlichen Einrichtungen netzwerkartig kooperieren“ 2.3.1; „Ein wesentliches Merkmal der Pfarrei der Zukunft ist ihre Ausgestaltung als Netzwerk mit Pfarr-Ort, weiteren Orten, Basisgemeinschaften und Themenzentren.“ 4.4.1;
- „die **lokale Kirchenentwicklung** ist neu anzugehen“ 2.3.1; „In jeder zukünftigen pastoralen Einheit sollen Projekte zur lokalen Kirchenentwicklung verbindlich eingeführt werden, um neue Gemeindebildungen zu versuchen.“ Anlage 3.5
 - „Kleine christliche Gemeinschaften ermöglichen es Christinnen und Christen, Glaubenserfahrungen und Glaubensfragen zu teilen; sie ermöglichen es Gläubigen, ihre Sendung als Einzelne und als Gruppe in Kirche und Gesellschaft zu entdecken. Das Bistum unterstützt und begleitet die Gründung und Entwicklung kleiner christlicher Gemeinschaften, zum Beispiel „Fresh Expressions of Church“ (neue Ausdrucksformen von Kirche).“ 4.3.2

- Das Bistum wird Basisgemeinschaften fördern. Sie sind vielgestaltig in ihren Erscheinungsformen und der jeweiligen Entstehungsgeschichte. In ihnen wollen Menschen miteinander Glauben entdecken, leben und teilen. In ihnen können Menschen ihre Charismen entdecken und entfalten. Die Basisgemeinschaften organisieren und verantworten sich selbst. (4.2.1)
- **„Standards für eine Ehrenamtsentwicklung** zu erarbeiten, die sich an den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Charismen der Menschen im Ehrenamt orientieren“ (6)
- „Die Kirche von Trier fördert das Ehrenamt und entwickelt dazu entsprechende Standards. Dazu gehören eine vorbereitende Qualifizierung, Angebote zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und stärkende Gemeinschaftserfahrungen.“ 4.1.2

Der Netzwerkgedanke stellt das wesentliche Merkmal der PdZ dar. In der PdZ sind deshalb unterschiedliche Formen von Kooperationen erforderlich, die nach dem konkreten Bedarf zu differenzieren und auszugestalten sind. Einige Formate von Kooperationen sind verbindlich und dauerhaft, andere Formate sind aufgabenbezogen, die Mitarbeit ist freiwillig und zeitlich begrenzt.

Für die Erstellung des Leitbildes können als mögliche Orientierung die bereits vorliegenden Rahmenleitbilder (z.B. Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, für Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier und für die Lebensberatungsstellen des Bistums Trier oder die Leitlinie „Ziele und Aufgaben kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Trier“, „Orientierungsrahmen der Seelsorge in Krankenhäusern und Kliniken im Bistum Trier (Leitbild)“) dienen.

Gewünschtes Ergebnis, „Output“	<ul style="list-style-type: none">○ Vor der Errichtung der Pfarreien der Zukunft liegt das Rahmenleitbild vor.○ Formen der Qualitätssicherung und ihrer Verbindlichkeit sind beschrieben.
Schnittstellen	<p>Zu beachten sind die Schnittstellen zu den folgenden TPGs bzw. Untergruppen, da deren Ergebnisse und Fragestellungen der TPG Rahmenleitbild eng verwoben sind. Die Schnittstellen sind daher im Detail zu diskutieren und zu gestalten bei folgenden TPGs:</p> <ul style="list-style-type: none">● TPG Leitungsteam und (Aufbau)Organisation der Pfarrei der Zukunft● TPG Struktur, Verwaltung und Organisation in den Pfarreien der Zukunft● TPG synodales Prinzip (inkl. Räte)● Untergruppe Vermögen● Clearinggruppe pastorales Personal● TPG Diakonische Kirchenentwicklung